

von Weisungen), ferner Äußerungen der Ordenskanzlei, Transsumte, Vollmachten (vgl. insbes. Nr. 337) wie schließlich die gesamte aufgenommene „marginale Begleitkorrespondenz“ (Briefe der Großgebietiger, in Ordensgeschäften reisender Priesterbrüder, hoher und höchster Kurialbeamter — z. B. Apostolischer Thesaurar Antonio Casini, Päpstlicher Vizekämmerer Louis d'Alemand, Kardinalprotektor des Deutschen Ordens Lucidus de Comite) und nicht zuletzt ein Papstbrief an Rusdorf (Nr. 325) in der Regel nur im erweiterten Regest oder als Teilzitat mit zusammenfassenden Zwischentexten wiedergegeben werden.

Die berichteten oder verhandelten Materien sind erwartungsgemäß sehr heterogen, sie reichen von hochpolitischen Fragen des Friedensvertrages mit Polen und Litauen, den Post-festum-Aktivitäten um den seit 1423 definitiven Abfall des Erzbischofs und des Domkapitels von Riga über preußische und livländische Bistumsvakanzen (z. B. Kurland, Samland, Dorpat), kirchliche Visitation, Provinzialkonzil in Riga, Zuständigkeit kirchlicher Gerichtsbarkeit (Gnesen), Zehntstreit in Pommerellen, Reisediplomatie Tiergarts (z. T. in eigener Sache, da er seit 1425 in Personalunion Bischof von Kurland war), Alimenterungsprobleme der Ordensvertretung in Rom bis hin zu Rechnungslegungen und Alltagsnachrichten.

Daß die hier im Druck zugänglich gemachten Quellen aus einer Zeit latenter Krise des Deutschen Ordens, die sich nicht zuletzt auch in dem Kurswert der Prokuratorenentätigkeit in Rom spiegelt, viel „Tagesroutine“ enthalten, macht das Informationsgut mehr als für die politische Geschichte für kirchliche Rechts-, Verwaltungs-, Diplomatiegeschichte und für sozialgeschichtliche Fragestellungen besonders ergiebig. Erwartungsvoll sehen wir deshalb auch dem nächsten, durch Kurt Forstreuter bearbeiteten Band mit den Berichten des Generalprokurators Kaspar Wandofen und seines Stellvertreters Johann Niclosdorf (Berichtszeit 1429 bis 1436) entgegen; Koeppen hat dieses weitere Teilstück der Edition als bereits im Druck befindlich angekündigt (S. 369, Anm. 4).

Bonn

Karl August Lückcrath

Die Berichte der Generalprokuratoren des Deutschen Ordens an der Kurie. Vierter Band (1429—1436). Erster Halbband (1429—1432). Bearb. von Kurt Forstreuter unter Mitwirkung von Hans Koeppen. (Veröff. der Niedersächsischen Archivverwaltung, H. 32). Verlag Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen 1973. IV, 484 S.

Mit dem vorliegenden Halbband¹ wird im wesentlichen die Amtszeit des Ordensprokurators Kaspar Stange von Wandofen oder, wie er sich gewöhnlich selbst nennt, Kaspar Wandofen, erschlossen. Der Band enthält, wie seine Vorgänger, nicht nur die Berichte des Ordensgesandten, sondern eine Fülle ergänzenden Materials, soweit es sich auf die Tätigkeit Wandofens an der Kurie bezieht. Weil aber der Papst in Fragen der großen Politik stets beteiligt und in den kirchlichen Angelegenheiten nicht nur Preußens und Livlands, sondern des gesamten Einflußgebietes des Ordens angesprochen war, bietet die Edition zugleich ein wesentliches Kompendium zur Geschichte des Deutschen Ordens und seiner politischen Beziehungen überhaupt.

Eine ausführliche Einleitung unterrichtet über die Persönlichkeit des Prokurators, seine Herkunft und seinen Werdegang wie über die hauptsächlichen Probleme, denen sich Wandofen stellen mußte. Kaspar Stange von Wandofen

¹ 1) Bd 1 und 2 sind in ZfO 17 (1968), S. 368—369, von Brigitte Poschmann besprochen worden. Die Rezension von Bd 3 siehe S. 331—332.

entstammte dem vom Orden nicht besonders begünstigten Landadel Preußens. Vermutlich durch den Kaplan und Kanzler des Hochmeisters, Gregor von Bischofswerder, gefördert, wechselte er aus dem Kreis der Familiaren Bischof Gerhards von Pomesanien an den Hof Paul von Rusdorfs und übernahm auf der Marienburg das Hofamt des Truchseß. Er war noch nicht in den Orden eingetreten, als ihn der Hochmeister zum Studium nach Bologna schickte. Von Johann Tiergart, dem amtsmüden Generalprokurator und Bischof von Kurland, selbst zum Nachfolger vorgeschlagen, wurde Wandofen vom Hochmeister im Herbst 1427 zum Ordensgesandten an der Kurie ernannt. Bis 1432 weilte er im Ordensauftrag in Rom und Florenz, zuletzt auch mit Missionen für König Sigismund beschäftigt; dann kehrte er nach Preußen zurück. Seine letzte amtliche Tätigkeit war die eines Vermittlers beim Waffenstillstand mit Polen, der im September 1433 im Lager von Jesnitz bei Bromberg zustande kam. Das Ende des vermutlich erst in den Dreißigern stehenden Prokurators ist unbekannt; der Verdacht besteht, daß Wandofen einer Gewalttat von Gegnern zum Opfer gefallen ist.

Als Diplomat des Ordens mußte der Prokurator eine Reihe ungelöster Probleme von seinem Vorgänger übernehmen. Das schwierigste unter ihnen war die alte Auseinandersetzung des Deutschen Ordens mit Polen und Litauen. Sie hatte dadurch eine neue Wendung erhalten, daß der litauische Großfürst Witold an die Seite König Sigismunds überwechselte und sich durch den daraus entstehenden Konflikt mit Polen dem Orden annäherte. Sein Nachfolger Switrigal, 1430 zum Großfürsten gewählt, schloß ein förmliches Bündnis mit dem Orden (es mündete 1435 in der Niederlage gegen Polen an der Swienta). Damit war der noch auf dem Konstanzer Konzil erfolgreich betriebenen Agitation Polens wegen des Heidenkampfes des Ordens in der Basler Kirchenversammlung die Spitze genommen.

Alt war auch der Streit des Ordens mit dem Erzbischof und dem Domkapitel von Riga; er reichte in das 13. Jh. zurück. Seine politische Sprengkraft bestand darin, daß es letztlich um die Vorherrschaft in Livland und in der Stadt Riga ging. Wandofens Bemühungen richteten sich darauf, die Rückgängigmachung der Inkorporation des Kapitels in den Deutschen Orden ihrerseits wieder aufzuheben — ohne Erfolg freilich (die Einigung erfolgte 1435 ohne Vermittlung der Kurie auf dem Landtag in Walk). Auch der Streit des Ordens mit dem Bischof von Ösel — 1430 besetzte der Orden das Bistum — gehörte zu den Problembereichen des Prokurators. Die anderen Themen seien nur angedeutet, so der Prozeß wegen der Zerstörung des Hauses des Bischofs von Leslau durch die Stadt Danzig und der Prozeß um die Zinszahlungen von Adligen an solche polnischen Bischöfe, deren Diözesen in das Ordensland hineinreichten. Probleme außerhalb der Ordenslande Preußen und Livland betrafen Streitigkeiten mit dem Bischof von Trient um die Ordenspfarre Lana (bei Meran) und mit dem Bischof von Chur um die Pfarre Schlanders (an der oberen Etsch).

In die Amtszeit Wandofens fiel auch die Einberufung des Konzils von Basel auf Grund des *Decretum frequens*. Der Deutsche Orden wurde hier nicht durch den Generalprokurator vertreten, wenn auch dessen Entsendung zeitweise erwogen worden ist, sondern durch eine besondere Delegation unter dem Thorner Pfarrer Andreas Pfaffendorf, und zwar seit 1433. Das Material über die Beziehungen von Wandofens kommissarischem Nachfolger Niklosdorf zur Basler Gesandtschaft soll im zweiten Halbband vorgelegt werden.

Die schon in den vorhergehenden drei Bänden bewährte Editionstechnik mit der Kombination von Regesten und Volltexten und die sehr ausführliche Er-

schließung der Texte durch den Anmerkungsapparat werden auch im vierten Band fortgesetzt. Die notwendigen Register wird der zweite Halbband enthalten.

Bielefeld

Reinhard Vogelsang

St. Trinitatis und andere Kirchen in Danzig. St. Trinitatis, St. Peter und Paul, St. Bartholomäi, St. Barbara, St. Elisabeth, Hl. Geist, Engl. Kapelle, St. Brigitten. Auf Grund der Vorarbeiten von Willi Drost (†) bearb. von Franz S w o b o d a. (Bau- und Kunstdenkmäler des deutschen Ostens, Reihe A: Kunstdenkmäler der Stadt Danzig, Bd 5.) Mit einem Gesamtregister für die Bände 1—5 der Reihe A. Verlag W. Kohlhammer. Stuttgart 1972. XVIII, 264 S., 23 Textabb., 6 Taf. i. T., 196 Taf. i. Anh.

Mit der Herausgabe des 5. Bandes der Reihe „Kunstdenkmäler der Stadt Danzig“ ist die Publizierung der Dokumentation über die Kirchen Danzigs zum Abschluß gelangt. Dem letzten Band ist das Gesamtregister für alle fünf Bände beigelegt. Die Verzögerung beim Erscheinen des 5. Bandes war durch den 1964 erfolgten Tod von Prof. Willi Drost bedingt¹; der Drost-Schüler Franz S w o b o d a hat ihn vollendet. Das fünfbändige Gesamtwerk über die Kirchen Danzigs muß als Fortsetzung der großen Inventarisationsunternehmungen gesehen werden, die in verschiedenen Ländern am Ende des vergangenen Jahrhunderts einsetzten. Die vormalig in Preußen von Johann Heise 1884—1898 bearbeitete Inventarisierung der Baudenkmäler von Westpreußen spart die Kunstdenkmäler der Stadt Danzig aus.² Obwohl später Bernhard Schmid die Inventarisierung der Baudenkmäler Pomesaniens fortführte³ und der Lehrstuhl für Architektur der 1904 gegründeten Technischen Hochschule Danzig die Erforschung der Baudenkmäler der Stadt Danzig übernommen hatte, wurde diese Lücke bis zum Zusammenbruch noch nicht gefüllt.

Da die Innenausstattungen in den Kunstinventaren der Baudenkmäler meistens nicht genügend berücksichtigt wurden, entschloß man sich 1930 — auch angesichts des ungewöhnlichen Reichtums der Danziger Kirchen —, diese Aufgabe von der Bauinventarisierung zu trennen und dem Kunsthistoriker an derselben Technischen Hochschule, Prof. Drost, zu übertragen. Es war also von vornherein die getrennte Publizierung von Baudenkmälern und ihren Innenausstattungen geplant. Schon vor dem Zweiten Weltkriege hat man begonnen, die Inventarisierung von Bauten zu veröffentlichen.⁴ Der Krieg unterbrach das angefangene Werk und zerstörte die Unterlagen. Dagegen ist es Drost gelungen, das von ihm bzw. unter seiner Leitung gesammelte Material, vor allem die gesamte fotografische Dokumentation, zu retten und es 1946 nach dem Westen

1) Die früheren Bände des Werkes von W. Drost sind in folgender Reihenfolge erschienen: 1957 — Sankt Johannes in Danzig, 1958 — Sankt Katharina in Danzig, 1959 — St. Nikolai und andere Kirchen in Danzig, 1963 — Die Marienkirche in Danzig und ihre Kunstschatze.

2) Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Westpreußen. Bearb. im Auftrage des Westpreußischen Provinzial-Landtages von J. Heise, Bd 1: Pommern mit Ausnahme der Stadt Danzig, Danzig 1884—1887; Kulmerland und Löbau, Danzig 1887—1895; Bd 3: Pomesanien, Teil 1: Kreis Marienwerder östlich der Weichsel, Danzig 1898.

3) B. Schmid: Der Kreis Rosenberg, Danzig 1906; ders.: Der Kreis Stuhm, Danzig 1909 (Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Westpreußen, Bd 3, Teil 2 und 3); ders.: Der Kreis Marienburg, Danzig 1919 (Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Westpreußen, Bd 4, Teil 1).

4) K. Gruber, E. Keyser: Die Marienkirche in Danzig, Berlin 1929 (Die Baudenkmäler der Freien Stadt Danzig, Bd 1, Heft 1).